

Schon die verschiedenen Bezeichnungen deuten an, dass man unter der Fastenzeit Unterschiedliches verstehen kann. Offiziell heißt sie nämlich: „Österliche Bußzeit“ oder „Die hl. 40 Tage“.

Für mich ergibt sich der Sinn der Fastenzeit und für die Schwerpunkte, die ich setze, vom Zielpunkt her: von Ostern: Da feiern wir die Auferweckung Jesu, aber ebenso wichtig: unsere Auferweckung zum „Neuen Menschen“.

Klar, wir werden auch heuer zu Ostern nicht ganz neu sein: zum einen stecken wir noch in unserer Haut, in unserem Fleisch, wir sind Teil der Natur und ihrer Sterblichkeit, außerdem stecken wir auch noch in vielen unerlösten Zusammenhängen und Strukturen, wo wir einfach mitmachen müssen: z.B. Geld verdienen, fürs Alter vorsorgen, sich versichern Dinge, aus denen wir nicht ganz rauskommen. Und wenn das alles nicht wäre, wir wären trotzdem zu Ostern nicht zu 100% neu und österlich und erlöst, weil dieses Neuwerden, das Wieder-Geboren-Werden ein zäher Prozess ist und länger dauert als jede andere Geburt.

Und dennoch: Wir sollten uns wünschen, dass wir dorthin kommen. Bei der Taufe wurden wir auf diesen Weg geschickt, und niemand von uns hat damals „Nein!“ gesagt – zugegeben, wir konnten es auch nicht. Auch auf die Befürchtung hin, dass wir beim Taufversprechen in der Osternacht noch nicht 100%ig sein werden, es soll dann doch drinstecken: „Ja, ich wünsche mir, der neue Mensch zu werden. Und ich bin in diesem 40 Tagen ein wenig weitergekommen.“

Was ist der neue Mensch? Worauf gehen wir zu?

Der neue Mensch ist ein freier Mensch. Wie gesagt: Ganz frei werden wir nie sein, weil wir unter allerlei Zwängen leben müssen. Aber es gibt auch Zwänge, die wir uns selbst antun: z. B. mit dem Vergleichen, mit dem Perfekt-Sein-Müssen, mit dem Gut-Sein-Müssen, mit dem Schön-und-Junge-Sein-Müssen. Jesus war der freie Mensch: Es war ihm ziemlich egal, was andere über ihn dachten, auch wenn er angefeindet wurde: Er blieb aufrecht und frei bis hin zum Sterben.

Der neue Mensch ist der angstfreie Mensch. Auch hier: Es gibt berechnete Ängste, denen man nicht auskommt. Aber im Großen und Ganzen laufen wir mit zu vielen Ängsten herum: Angst, dies und jenes nicht zu schaffen; mit der Angst, verlassen zu werden, zu kurz zu kommen Wenn uns die Fastenzeit gelingt, müssten wir zu Ostern weniger Ängste haben.

Der neue Mensch ist der liebesfähige Mensch. Das hängt wohl auch mit der Angst zusammen: Nicht wirklich lieben kann der, der Angst hat, sich selbst in der Hingabe an den anderen zu verlieren. Der neue Mensch, denkt und fühlt in seinem konkreten Leben nicht zuerst von sich, der eigenen Sicherheit, dem eigenen Vorteil her, sondern vom anderen her. Das ist nicht „normal“, das ist „neu, erlöst“. Normal wäre: „Zuerst will ich leben.“ Und: „Was habe ich davon?“

Das sind drei Merkmale des neuen Menschen: frei, angstlos, liebesfähig. Wer ist frei, angstfrei, liebesfähig? Wer sich bedingungslos und grenzenlos geliebt weiß. Von daher ergibt sich für mich das Programm für die Fastenzeit: Ich kämpfe nicht gegen die Dinge, die mich unfrei machen ich kämpfe nicht gegen die Ängste, die in mir stecken, ich kämpfe nicht gegen meine Natur, die sich selbst behaupten will, sondern ich suche, mich in die Liebe Gottes fallen zu lassen, damit das Vertrauen wachsen kann. D.h. nicht, dass einem nicht manches schmerzlich bewusst wird, wo ich mich Gott entziehe. Aber der Leitfaden durch diese Zeit ist ein schöner: Ich will tiefer in Gottes Liebe hineinfinden, damit dich wie Jesus ein Stück freier, angstloses und liebesfähiger werde.

Pfr. Arnold Faurle